



„Wirkstoffe fokussieren“

PD Dr. Andreas Palzer, Mitglied im Präsidium des Bundesverbandes praktizierender Tierärzte (bpt), erklärt im Gespräch, warum das QS-Antibiotikamonitoring ein wichtiges Instrument für ihn und seine Kolleginnen und Kollegen ist.

Herr Dr. Palzer, vor 10 Jahren startete das QS-Antibiotikamonitoring. Worum ging es zu Beginn?

Am Anfang war die Idee, ein Monitoring aufzubauen, um überhaupt Daten zu haben. Damals gab es ja überhaupt noch kein staatliches Monitoring, stattdessen eine hoch emotionale Anitibiotikadebatte in Politik und Öffentlichkeit. Das strategische Ziel, eine belastbare Datengrundlage für eine sachliche Diskussion zu schaffen, war deshalb genau die richtige Idee zur richtigen Zeit.

Ist das strategische Ziel nach 10 Jahren aus Ihrer Sicht erreicht?

Natürlich sind uns die Diskussionen erhalten geblieben. Um den teilweise unsachlichen Vorwürfen entgegenzutreten, hat das QS-Antibiotikamonitoring aber nach wie vor eine wichtige und wesentliche Funktion. Wir haben das am Beispiel der Diskussion über die eingesetzten Wirkstoffe von besonderer Bedeutung, sogenannte Reserveantibiotika, im vergangenen Jahr gesehen. Während das staatliche System einen Anstieg der eingesetzten Menge an Reserveantibiotika vermeldete, konnten wir für die am QS-System teilnehmenden Betriebe einen anderen Trend belegen. So etwas hilft der gesamten Branche dann in der gesellschaftlichen Diskussion.

Wie erklären Sie sich den starken Rückgang der eingesetzten Menge an Antibiotika?

Die Zahlen dokumentieren, dass die Tierhalter mit sehr viel Aufwand, mit Engagement und mit sehr viel Geld eine Verbesserung der Tiergesundheit in den Ställen erreicht und damit eine Reduktion des Antibiotika-Aufwandes möglich gemacht haben. Das wird zwar in der Diskussion von einigen nach wie vor negiert. Das ist aber so.

Lässt sich dieser Trend fortsetzen?

Wir müssen den Einsatz von Antibiotika auch weiterhin reduzieren und sie nur dort einsetzen, wo wir sie

„ Die Tierhalter haben mit sehr viel Aufwand eine Verbesserung der Tiergesundheit in den Ställen erreicht. “

Dr. Andreas Palzer, Tierarzt

wirklich brauchen. Aber da, wo sie notwendig im Sinne des Tierschutzes sind, müssen wir sie auch weiter einsetzen dürfen. Allein auf Antibiotika zu verzichten, womöglich auf Kosten der Tiergesundheit und des Tierschutzes, ist kein Erfolg. Der nächste Schritt ist eher, sich auf die Auswahl der Wirkstoffe zu fokussieren. Sprich: Mit welchen Antibiotikaklassen werden welche Krankheiten behandelt? Aber auch da gilt: Was notwendig ist, muss im Sinne des Tierschutzes gemacht werden. Aus meiner Sicht sollten deshalb auch weiterhin – natürlich nur, wenn es notwendig ist – hochwirksame Wirkstoffe eingesetzt werden dürfen.

Können die Tierärztinnen und Tierärzte noch mehr tun?

Auch die Kolleginnen und Kollegen haben sich stärker kritisch hinterfragt und tun das weiterhin: Brauche ich Antibiotika? Kann ich sie ersetzen? Für mich steht also nicht mehr die Reduktion der gesamten Menge im Vordergrund, das stößt sicher an Grenzen. Es geht jetzt mehr darum, wie wir mit welchen Wirkstoffklassen therapieren. Da ist noch Luft nach oben. Auch im Austausch der Tierärztinnen und Tierärzte untereinander. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa und weltweit.

Wie bewerten Sie das Zusammenspiel von staatlichem Monitoring und QS?

Zunächst muss man sagen, dass es ohne die Vorarbeit des QS-Systems sicher nicht gelungen wäre, das staatliche System so schnell und so problemlos einzuführen. Ich denke, dass sich der Aufwand trotz zweier Systeme in Grenzen hält. Vor allem dadurch, dass wir die Meldung nur in die QS-Datenbank machen müssen und diese dann die Meldung in die staatliche Datenbank generiert. Es ist darauf zu achten, dass das auch weiter möglich sein muss. Zwei Systeme parallel zu bespielen, wäre ein nicht zu rechtfertigender Mehraufwand.

Braucht es denn auf Dauer zwei Systeme?

Wenn beide Systeme gleich wären, sicher nicht. Das QS-Antibiotikamonitoring hebt sich in puncto Benutzerfreundlichkeit, Auswertungsmöglichkeiten und Arbeitsfähigkeit aber deutlich ab. Wir können uns im QS-Antibiotikamonitoring genauere Entwicklungen ansehen als in der staatlichen Datenbank. QS geht über die Kennzahlen hinaus. Es ist zudem flexibler in der Auswertung, beispielsweise bei Zeiträumen oder Wirkstoffen. Ein ganz wichtiges Tool, mit dem wir arbeiten können und welches wir weiterentwickeln sollten.

Wie kann sich das QS-System noch verbessern?

Wir sind dazu ja bereits im Gespräch. Es geht um die Fragen: Wie kann ich mich besser vergleichen? Wie kann der Tierarzt seine Betriebe noch besser für sich selbst auswerten? Wo gehen meine persönlichen Entwicklungen im Verschreibungsverhalten hin? Das ist in Ansätzen möglich, kann aber noch ausgebaut werden. Gleichzeitig müssen wir natürlich aufpassen, dass wir Veterinäre und Tierhalter nicht überfordern.

Wo sehen Sie da die Herausforderungen?

Weniger bei der Dokumentation und der Dateneinspeicherung. Das ist für meine Begriffe gut geregelt. Überfordern könnten wir aber bei der Auswertung und der Analyse. 15 Kennzahlen alle zwei Monate wären sicher zu viel. Wir müssen uns also bei der Datenaufbereitung am praktischen Nutzen für die Tierärztinnen und Tierärzte orientieren. Sinnvolle Zahlen in sinnvollen Abständen, sodass die Kolleginnen und Kollegen arbeitsfähig bleiben. Ideal wäre ein Ampelsystem, sodass ich sofort erkennen kann, wo Handlungsdruck besteht. Sinnvoll wäre es sicher auch, das Antibiotikamonitoring stärker mit anderen QS-Monitoringsystemen, beispielsweise Schlachthofdaten, zu verknüpfen, um damit den Tierärzten zu helfen, Landwirte noch besser in Tiergesundheitsfragen beraten zu können.

PD DR. ANDREAS PALZER ...

... ist gemeinsam mit drei Kollegen Teilhaber der Tierarztpraxis Scheidegg im Allgäu. Der Fachtierarzt für Schweine ist im bpt-Präsidium unter anderem für die Themen Arzneimittelrecht und Bürokratieabbau zuständig. Neben seinem Praxisalltag lehrt Palzer als Privatdozent an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität.